

Klage wegen Ladesäulen

Baut die Stadt die Infrastruktur für Elektroautos zu langsam aus?

München tut zu wenig für den Bau von Ladesäulen für E-Autos. Dieser Vorwurf ist Hintergrund einer Klage gegen das Referat für Klima- und Umweltschutz (RKU), die der Rechtsanwalt Benno Ziegler eingereicht hat. Er vertritt die Münchner Firma Qwello.

Diese hat der Stadt angeboten, ohne jede öffentliche Subvention 1677 Ladesäulen an 470 verschiedenen Orten in München aufzustellen. Das RKU hat die Offerte jedoch abgelehnt. Begründung: Aktuell laufe noch ein Wettbe-

werbsverfahren für die Errichtung von 2700 Doppel- und 100 Dreifach-Ladesäulen in München. Bevor diese Ausschreibung abgeschlossen sei, könne keine andere Firma beauftragt werden. Was Ziegler und sein Mandant Henrik Thiele von der Firma Qwello nun anprangern: Das Verfahren dauere bereits seit 2018 an, und immer noch sei nichts geschehen. Der Ausbau der Elektromobilität werde dadurch massiv behindert.

Unterstützt wird die Klage von dem CSU-Landtagsabge-

ordneten Robert Brannekämper und dem CSU-Stadtrat Andreas Babor. In Zeiten, da die Stadt den Klimanotstand ausgerufen habe, könne man sich eine derartige Verzögerung nicht leisten, kritisieren die beiden Politiker. In München gebe es eine eklatante Unterversorgung mit Ladesäulen bei gleichzeitig exponentiellem Anstieg der E-Fahrzeuge. Allein im Stadtteil Bogenhausen würden mehr als 100 Ladesäulen fehlen, sagt Brannekämper, der hier für die CSU im Bezirksausschuss sitzt.



Robert Brannekämper (CSU)
Landtagsabgeordneter J. HARTMANN

Laut Ziegler wäre das städtische Mobilitätsreferat mit den von der Firma vorgeschlagenen Standorten einverstanden, während das RKU die Sache blockiere. Der Stadt würden nun erhebliche Schadensersatzansprüche in Höhe von 800 000 Euro pro Jahr drohen.

KLAUS VICK